

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **87 (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

literarischen Existenz; 1868 sah sich Senn nach undurchsichtigen Finanzgeschäften zur Auswanderung nach Montevideo genötigt. Ein Jahrzehnt später kehrte er zurück in der Hoffnung, sein Leben als uruguayischer Generalkonsul und Auswanderungsagent fristen zu können, verfiel, als die versprochenen Zahlungen ausblieben, in Schwermut und suchte im März 1879 den Freitod in der Limmat.

Erst 1888 gab der Verleger und Dialektologe Otto Sutermeister den Lebensroman unter dem Titel «Ein Kind des Volkes» erstmals heraus, den die Nachdrucke 1966 und 1971 übernahmen. Matthias Peters Neuausgabe von 2006 im Limmat Verlag gibt ihm mit dem richtigen Titel den literarischen Anspruch zurück, verzichtet aber leider auf Erläuterungen zum historischen Hintergrund (wer, ausser einigen Historikern, weiss noch, was es mit dem «Brand von Uster» 1832, dem «Züriputsch» 1839 oder der «Oberländer Dichterschule» um Jakob Stutz auf sich hatte?) und auf die Entschlüsselung der Namen. Senns Stärke ist jedoch gerade die Verbindung von literarischer Ambition und Realitätsverhaftung – sein gesamtes dichterisches und publizistisches Werk lebt davon. Zur ergänzenden Lektüre empfiehlt sich daher die ebenfalls von Matthias Peter herausgegebene Auswahl aus Heinrich Senns voluminösen Tagebüchern «Jakob und Heinrich Senn» (NZZ Libro, 2004).

Eindrücklich ist Senns Sprachkraft. Vom einfachen Bericht über Begebenheiten des Alltags oder die Reise nach Zürich, über die Schilderung seiner vom Oberländer Pietismus beeinflussten religiösen Initiation und des innigen Verhältnisses zum älteren Bruder Jakob (= Heinrich), bis zu ironischen und sarkastischen Charakterisierungen skurriler Persönlichkeiten, verfügt er über zahlreiche Register und vermeidet es sorgsam, seine eigene Person in ein allzu helles Licht zu rücken. Wie etliche seiner Zeitgenossen, verwendet Senn gern Dialektausdrücke und -wendungen, doch gelingt es ihm, sie in der Figuren- wie in der Erzählerrede nicht bloss als folkloristisches Kolorit, sondern als Stilmittel einzusetzen. «Peters Jakob brachte die erste Nachricht von dieser Novität [Jakob Stutz' erste «Gemälde aus dem Volksleben»] zu uns und schalt den Verfasser scherzweise einen «Lekkersbub», der die Leute «mordsdings» auszuschänzeln wisse» (S. 30). – Nicht zuletzt deswegen hat Senns Lebensgeschichte auch nach fast anderthalb Jahrhunderten nichts an Reiz verloren.

Jakob Senn, «Hans Grüner», mit einem Nachwort von Matthias Peter. Zürich: Limmat Verlag 2006.

RÉMY CHARBON, geboren 1945, ist Titularprofessor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Genf.

Bestellungen unter www.schweizermonatshefte.ch oder mit der Postkarte in der hinteren Umschlagklappe dieses Heftes.
Bei Neuabonnenten bedanken wir uns mit der DVD «Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky» aus der Digitalen Bibliothek.